

Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug

von

**Alexandra Göpel
Larissa Sander**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Alexandra Göpel, Larissa Sander: Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug, in:
Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen
Präventionstages. Hannover 2018, www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/4203

Zur aktuellen Situation schulischer Gewaltprävention – Ergebnisse eines Qualitätszirkels

Projektspot beim 23. Deutschen Präventionstag in
Dresden



**Referentin und Referent: Christine Liermann und
Helmolt Rademacher**

Bedeutung des Qualitätszirkels Gewaltprävention



Gewaltprävention ist in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich entwickelt und entsprechend auf einem unterschiedlichen Stand.

Durch den Föderalismus gibt es keinen systematischen Austausch über gelungene Präventionsprojekte und sinnvolle Standards.

Hinderlich ist auch das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern im Hinblick auf Schulpolitik.

Ein Qualitätszirkel bietet die Chance, sich jährlich über den Stand der Entwicklung im Bundesland zu verständigen, sich Ziele für das nächste Jahr vorzunehmen und von einander zu lernen und neueste Erkenntnisse der Präventionsforschung zu rezipieren.

Standards können gemeinsam (weiter-)entwickelt werden.

Ziele des Qualitätszirkels



- **Nachhaltige Implementierungsstrategien in den Bundesländern realisieren durch kontinuierlichen, d.h. jährlichen Austausch von Akteuren auf einer mittleren Umsetzungsebene; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die Ist-Situation in ihren Bundesländern klären, Anregungen erhalten wie sie ihre Arbeit verbessern können und Umsetzungsschritte formulieren; diese dienen der Überprüfung im Folgejahr.**



Struktur des Qualitätszirkels

Bisher gab es zwei Treffen. Das erste Treffen war 2016 in Bonn, das letzte Treffen fand 2017 in Berlin statt. Vertreterinnen und Vertreter aus 13 Bundesländern haben in Berlin teilgenommen. Ziel ist es, dass alle Bundesländer teilnehmen.

Der Qualitätszirkel hat in der Regel folgende Elemente:

- **Erfahrungsaustausch und Rückblick auf die angestrebten Ziele des Vorjahres**
- **Inputs zu Themen im Kontext der Gewaltprävention**
- **Kleingruppenarbeit zu selbstgewählten Themen**
- **Entwicklung von Vorhaben für das nächste Jahr und Vereinbarungen**



Ergebnisse

Das Treffen in Berlin begann mit einem Rückblick insbesondere im Hinblick auf die angestrebten Vorhaben, die jedes Bundesland sich 2016 vorgenommen hatte.

Aus dem Erfahrungsaustausch ergaben sich drei Schwerpunkte: Deradikalisierung, Umgang mit sexueller Gewalt und Nachhaltigkeit in der gewaltpräventiven schulischen Arbeit. Zu diesen Schwerpunkten gab es einen intensiven länderübergreifenden Austausch in Kleingruppen.

Ferner gab es Inputs zum Thema „Antidiskriminierung“ und zu Prozessentwicklungsgruppen (PEGs). Dies sind in Hessen eingerichtete Gruppen für Vertreter*innen von Schulen, die sich kontinuierlich um ihren Schulentwicklungsprozess kümmern.



Ergebnisse

Erkenntnis, dass die schulische Präventionsarbeit in den einzelnen Bundesländern sich auf einem sehr unterschiedlichen Stand befindet

Das Interesse sich weiterhin jährlich auszutauschen und von einander zu lernen

Die Kenntnis über gelungene Präventionsansätze.

Kenntnis über künftige Bedarfe

Die Entwicklung von Standards ist wichtig im Hinblick auf die Nachhaltigkeit schulischer Prävention.

Einsicht, dass evidenzbasiertes Arbeiten erst zur Nachhaltigkeit führt

Was heißt Evidenzbasierung in diesem Kontext



Evidenz bedeutet, dass die eigene Arbeit Wirkung zeigt. (Es gibt sogar Präventionsprojekte, die das Gegenteil vom angestrebten Ziel bewirken.)

Evidenzbasierung bedeutet, dass man sich in der Präventionsarbeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen leiten lässt.

Nachhaltigkeit der Arbeit ist ein zentrales Ziel.

Es bedeutet ferner, dass man die Ergebnisse der eigenen Präventionsarbeit ständig einer kritischen Überprüfung unterzieht.

Evaluation der eigenen Präventionsarbeit – möglichst durch externe Institutionen (z.B. Hochschulen) - sollte Standard sein.

Welche Botschaft haben wir?



Ein systematischer, regelmäßiger Austausch ist wichtig, um Gewaltprävention weiter zu entwickeln.

Die Bezugnahme auf wissenschaftliche Erkenntnisse ist wichtig, um Prävention nachhaltig zu gestalten.

Die Entwicklung und Anwendung von Standards spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Die Entwicklung von Standards macht auch in anderen Kontexten von Prävention Sinn.

Die Einrichtung von Qualitätszirkeln in anderen Kontexten von Prävention sollte angestrebt werden.



Weitere Informationen finden Sie unter:

www.kriminalpraevention.de

www.gud.bildung.hessen.de

www.degede.de

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!